

Turysheva, Oksana; Schymtschenko, Diana
Nationale Technische Universität der Ukraine
«Ihor Sikorskyj Kyjiwer Polytechnisches Institut»

VERBZWEITSTELLUNG NACH DEM KONNEKTOR «WEIL»

(статтю подано мовою оригіналу)

Die stetige Vereinfachung der deutschen Sprache in den letzten Jahren hat erhebliches Forschungsinteresse auf sich gezogen. Im Besonderen gelten die Strukturen mit direkter Wortfolge in adverbialen Nebensätzen als interessantes Thema, worüber Linguisten mehr als 20 Jahre debattieren, da eine Reihe syntaktischer Probleme nicht vollständig erforscht und untersucht ist. Daher werden wir in dieser Publikation untersuchen, wann und wo dieses Phänomen vorkommt und wer es bereits erforscht hat. Als Quelle für die Analyse wurden einige Beispiele aus den Korpora geschriebener Gegenwartssprache des IDS Mannheim ausgewählt.

Ein anschauliches Beispiel von der Verbzweitstellung sind adverbiale Nebensätze mit der Konjunktion «*weil*»:

Also entweder knapp unter der Kernschmelze oder in der Kernschmelze, weil Plutonium geht erst bei sehr hohen Temperaturen raus. (Hamburger Morgenpost, HMP11/MAR/02760).

Der Nebensatz hat in diesem Fall die gleiche Struktur wie der Hauptsatz. Da es zu diesem Thema eine große Anzahl an Fachliteratur gibt, lässt sich daraus schließen, dass die Sprachwissenschaftler die Entwicklung und den Entstehungsgrund dieses Phänomens aktiv untersuchen.

Rudi Keller vertritt in seinen Arbeiten die Theorie, dass der *weil*-Satz mit dem Prädikat an zweiter Stelle eine bestimmte Strategie des Adressaten sei. Das heißt, es ist nicht nur eine strukturelle Vereinfachung, sondern eine Bereicherung der kommunikativen Möglichkeiten (Keller, 1993: 229). Die Entwicklung der Verbzweitstellung wird auch in Duden erleuchtet. Die siebente Auflage widmet sich diesem Thema im Kapitel «Besonderheiten gesprochener Sprache», wo der Autor Peter Eisenberg zwischen faktischem, epistemischem (schlussfolgerndem) und sprechhandlungsbezogenem «*weil*» unterscheidet (Duden, 2010: 1207):

1) **Epistemisches** «*weil*» antwortet auf die Fragen: Woher weißt du das? Der Sprecher zeigt, was ihn zu der Aussage herausgefordert hat, deswegen folgt an dieser Stelle nur die Verbzweitstellung:

Okay, dann, glaube ich nicht mit Ihnen einverstanden, aber ich werde rollen und tun es, weil sie sagen mir zu. (Neue Zürcher Zeitung, NZZ21/JAN/00705).

2. **Faktisches** «weil» gibt den Grund für einen Sachverhalt an und benutzt die Verbletzstellung (aber auch die Verbzweitstellung). Es antwortet auf die Frage: Warum ist das so?

3. **Sprechhandlungsbezogenes** «weil», wenn es um eine Begründung für den Vollzug einer bestimmten sprachlichen Handlung geht (Sprechakt). In diesem Fall verwendet man auch die Verbzweitstellung (Kösslerová, 2010: 15):

Wir dürfen sie auf keinen Fall ins Spiel kommen lassen, weil sonst kann es schnell böse für uns aussehen. (BLAU – das Kunstmagazin, BRZ11/APR/13223).

Es gibt eine große Anzahl epistemischer Bedeutungen – nicht nur Wissen, sondern auch Vertrauen, Vermutung, Wunsch, Hoffnung zu äußern, so dass in bestimmten Fällen die Frage «Woher weißt du das?» durch die Frage «Wie sind Sie darauf gekommen?» ersetzt wird. Das heißt, dass weil-Sätze den epistemischen Zustand des Sprechers widerspiegeln, indem sie Informationen darüber liefern, wie der Sprecher in den durch den Hauptsatz repräsentierten epistemischen Zustand gelangt ist.

Renate Pash spricht in ihrer Arbeit auch von sprechhandlungsbezogenes «weil»: das Verb kann aber aus ihrer Sicht in diesem Fall sowohl an zweiter Stelle als auch am Ende des Nebensatzes stehen. Sie behauptet, dass es in gesprochener Sprache bestimmte Fälle gibt, in denen Sätze mit traditioneller Konstruktion nicht verwendet werden können, sondern nur weil-Sätze, in denen das Prädikatsverb an erster oder zweiter Stelle steht. Zu solchen Fällen gehören die folgenden (Pasch, 1997: 258):

- der Kausalsatz bezieht sich nicht auf den ganzen Satz, sondern auf einen Teil des Satzes:

Wer des Pfälzischen einigermaßen kündig ist, merkt natürlich sofort, dass das Wort Käärschdel ein Diminutiv, also eine Verkleinerung ist, was darauf schließen läßt, dass das Handwerkzeug – weil um ein solches geht es hier – nicht allzu groß ist. (Pasch, 1997: 268);

- der Satz ist Imperativ oder Fragesatz:

Ich kann dir kein Geld leihen, weil bin ich Krösus? (Pasch, 1997: 252).

Schlussfolgernd lässt sich betonen, dass dieses Phänomen in den meisten Fällen gerade in der mündlichen Rede auftritt. Sogar bei der Analyse geschriebener Gegenwartssprache lässt sich feststellen, dass die zweite Verbposition am häufigsten bei der Redewiedergabe anderer Person zu beobachten ist. Daher gilt die Verbzweitstellung nach der Konjunktion «weil» als gute Perspektive für weitere Forschungen.

Literatur

1. Duden. Grammatik: Unentbehrlich für richtiges Deutsch / Hrsg. von der Dudenredaktion. 8., überarbeitete Auflage. Mannheim, Wien, Zürich : Dudenverlag, 2009. Band 4. 1343 S.
2. Keller R. Das epistemische weil. Bedeutungswandel einer Konjunktion Y Sprachgeschichte und Sprachkritik. Berlin, New York : Walter de Gruyter, 1993. S. 219-247.
3. Kösslerová A. Kausalsätze und die Verbzweitstellung der Konjunktion weil. Abschlussarbeit. 2010. 49 S.
4. Pasch R. Weil mit Hauptsatz – Kuckucksei im öfeww-Nest. Deutsche Sprache. 1997. № 25. S. 252-271.

DOI: <https://doi.org/10.31392/NPU-MKfpgoe-2022.39>

UDK 378.091.3:373.5.011.3-051

Udovychenko, Nadiia
Mykola-Gogol-Universität Nishyn

KOMPETENZMODELLE IN DER DAF-LEHRENDENAUSBILDUNG

(статтю подано мовою оригіналу)

Die Auseinandersetzung mit den ukrainischen und deutschen/österreichischen Kompetenzmodellen im Sprachlehrbereich zeigt unterschiedliches Angebot in der Aus-, Fort- und Weiterbildung: DaF an Schulen, in der Erwachsenenbildung/an Hochschulen/im CLILIG-Bereich; DaZ an Schulen, in der Erwachsenenbildung. In der Regel ist der Abschluss im Studiengang Fremdsprachendidaktik, Germanistik erforderlich. Sprachlehrer können auch ein allgemeines Lehramtsstudium abschließen, in dem sie auf das Unterrichten von Kindern und Jugendlichen an den öffentlichen Schulen vorbereitet werden.

Ukrainische DaF-Lehrkräfte werden zwar im Hochschulbereich ausgebildet, aber ein großer Unterschied mit dem europäischen Kontext besteht darin, dass der Bachelorabschluss am Lehramt schon Tätigkeit im Berufsfeld ermöglicht (im Primarbereich, im Sekundarbereich I: an Schulen, in Sprachkursen). Der Masterabschluss (aufgrund des Bachelorprogramms «Deutsch am Lehramt» oder «Philologie, Übersetzung») ist für die Sprachenlehrer im Sekundarbereich II oder Tertiärbereich erforderlich. Die ukrainischen Curricula stützen sich auf den Standard im Lehrerberuf, es wurden keine unifizierten Kompetenzmodelle erarbeitet, da jede Universität oder Pädagogische Hochschule autonom das Curriculum aufbaut.